

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 6 (1938)
Heft: 15

Artikel: Frauen, die unsere Wege kreuzen [Fortsetzung]
Autor: L.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-564652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen-Liebe

Frauen, die unsere Wege kreuzen

Lebensskizze von L. Ta.

4

Die Amazone aber hatte sich all ihre zuvor erzählten Worte zusammenkombiniert und war zum Schluß gekommen, daß hier kaum Artverwandtschaft vorlag. Hier mußte es um irgend etwas anderes gehen, denn ihr Freund hätte sich gewiß nicht nur mit platonischer Liebe abspeisen lassen. „Da lob ich mir doch mein Nelly, das in dieser Beziehung ganz sauber über's Nierenstück ist“, durchzuckte Violettas Hirn. Wieder diese gefährlichen Vergleiche! Gerne wäre Frl. Kunz noch länger mit der Amazone zusammen gewesen, aber diese drängte unablässig auf den Abschied, da sie, wie sie behauptete, noch eine wichtige Arbeit zu erledigen habe, selbst wenn es schon so spät sei. So blieb denn der Fremden nichts anderes übrig, als endlich nachzugeben, und so verabschiedete man sich mit den Wünschen auf ein baldiges Wiedersehn. Violetta versprach, Frl. Kunz auf alle Fälle in den nächsten Tagen zu schreiben, was diese dann etwas beruhigte.

Nelly und Violetta saßen sich beim Mittagstisch gegenüber, und fragende Blicke kreuzten sich. Im Herzen Violettas griff ein Mitleid für ihre Freundin Platz, wenn sie die Traurigkeit aus ihren Augen las. Alles, alles konnte sie ihr ablesen, und jeder Blick wurde im Innern Violettas zum Vorwurf. Sie wußte, daß Nelly treu zu ihr hielt, auch in den schwersten Lebenslagen. Immer fester knüpfte sich das Band dieser Freundschaft durch Schicksalsschläge, die sie beide gemeinsam getragen und ausgefochten hatten. All das gehörte mit zu ihrer aufrichtigen, echten Freundschaft. Das Leben hatte sie offenbar füreinander bestimmt.

War denn das nicht der richtige Sinn einer tiefen, wahren Freundschaft? Wortlos verlief das ganze Mittagmahl, und doch sagten sie sich so viel. Die Mittagspause wird mit lesen ausgefüllt, doch plötzlich unterbricht Nelly diese Eingekehrtheit. Sie fällt Violetta weinend um den Hals, und will wissen, warum und wieso eine Entfremdung zwischen ihnen beiden Platz gegriffen hat. Mit Mühe kann Violetta sich zu einer Antwort aufraffen, doch während sie ihrer Freundin die Tränen wegwischt, gibt sie die für sie einzig maßgebende Erklärung ab. „Es fällt mir sehr schwer, solche Dinge in Worte zu kleiden, denn nur selten werden sie so aufgefaßt, wie sie gegeben wurden. Du weißt und fühlst doch gewiß wie sie gegeben wurden. Du weißt und fühlst doch gewiß, daß

ich Dich liebe, tief und wahr . . . Aber, . . Du mußtest doch gewiß auch schon seit einigen Monaten fühlen, daß irgend etwas bei uns nicht mehr stimmt. Schau, Liebe vereinigt eben wichtige Momente in sich, welche gebend und verlangend in mir vorhanden sind. Ich bin um viele Jahre jünger als Du, . . . heiß durchjagt mein Blut die Adern, . . . ich möchte Geben und Nehmen . . . in mir verlangt junges Leben nach seinem Recht!“ Starre Blicke bleiben traumverloren an einem Oelgemälde hängen, das „Die Einsame“ darstellt. Schwer fällt eine Träne zu Boden, die aber glücklicherweise von Nelly nicht bemerkt wird. „Violetta, ich weiß, daß meine Haare langsam grau werden; mein Körper verlangt nach vernunftgemäßer Ruhe und seelischem Ausgleich. Alt werden, heißt aber nur reif werden. Meine Seele hat sich aber mit der Deinen so eng vereint, daß Einsamkeit für mich Tod bedeuten müßte. Du gabst mir Werte, die immer wieder nach Deiner Pflege und Umsicht verlangen. Ich liebe Dich mit dem unsterblichen, seelischen Dualgefühl. Doch mit welchem Recht feßle ich Dich, junges Leben an mein rasch alterndes Dasein? Was ich kann, das gebe ich Dir, aber eine starke Jugend kann ich Dir nicht mehr schenken. An mir soll es nicht fehlen, Dich glücklich an der Seite Deinesgleichen zu wissen.

(Fortsetzung folgt)

Einladung zum großen



„Herbstfest“



Samstag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr,
in der „Alten Trotte“ in Zürich-Höngg

(Tram No. 4 ab Hauptbahnhof, Haltestelle „Trotte Höngg“ verlangen).
Eigener Autodienst zu billigstem Preise.

Freinacht und Ball - Große Musikkapelle Tombola

zu Gunsten unserer Zeitung „Menschenrecht“. Gefl. Gaben in Bar und Natura werden dankend entgegen genommen. Strenge Türkontrolle! Nur Artkollegen und -Kolleginnen erhalten Zutritt. — Zahlreiche Teilnahme unserer Mitglieder, Freunde und Gönner, sowie auch der lb. Abonnenten unserer Presse erwartet Mit Freundschaftsgruß: **Vorstand der „Liga für Menschenrechte“.**